

Oberfasser Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberfassel

Ober- u. Niederdollenhof, Römlinghoven, Heisterbach, Rott, Namersdorf, Rüdighoven, Simperich, Stieldorf, Wengel u.

Erscheint wöchentlich 3 mal Dienstag, Donnerstag u. Samstag - Bezugspreis: monatlich 1.20 Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. - Anzeigen-Annahme: Montag, Mittwoch und Freitag bis abends 6 Uhr.

Druck und Verlag:
Johannes Düppen, Oberfassel (Elegkreis)
Telephon 282 Amt Rönigswinter
Postfachkonto: Köln Nr. 0935



Christleining:
Johannes Düppen, Oberfassel (Elegkreis)
Agenturen:
Oberdollenhof: V. Seidemann
Simperich: Bernh. Schupmacher

Anzeigenpreise: Bekannte Familienanzeigen 10 Pfg. 6 einseitige mm-Zeile, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, Auktionsatoren usw. 15 Pfg. Reklame mm Höhe 40 Pfg.

Nr. 42

Donnerstag, den 3. April

1930

Aufmarsch der Parteien

Große Aussprache über das Regierungsprogramm im Reichstag

Vor der Entscheidung

Berlin, 2. April.

An der Reichstagsitzung vom Mittwoch, die unter ungeheurer Anteilnahme des Publikums vor sich ging, war neben der scharfen Oppositionsrede des Sozialdemokraten Dr. Breitscheid vor allem die Tatsache bemerkenswert, daß die zweite große Partei, von der man unter Umständen oppositionelle Äußerungen zu erwarten hatte, nämlich die Deutschnationalen, sich vollkommen in Schweigen hüllte. Der Grund dafür liegt darin, daß innerhalb der deutschnationalen Fraktion schwerwiegende Differenzen über die Haltung zur Regierung bestehen, die durch den am Mittwochvormittag vom Hauptauschuß des Reichslandbundes einstimmig gefassten Beschluß, die Beteiligung Schieles an der Reichsregierung zu billigen, nur noch vermehrt wurden. Alle Vorherjagen über den endgültigen Ausgang der Kämpfe im Reichstag schweben vorläufig in der Luft und die in der Presse angegebenen Ziffern über die Kräfteverhältnisse innerhalb der deutschnationalen Fraktion nicht minder, schon deswegen, weil innerhalb dieser Fraktion bisher überhaupt keine Abstimmung stattgefunden hat. Im ganzen galt es im Laufe des Mittwoch als nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung bei der Abstimmung am Donnerstag eine Mehrheit erhalten wird. Reineswegs war dies aber auch nur mit annähernder Sicherheit festzustellen. Sicher war nur, daß die Regierung entgegen allen umlaufenden Gerüchten entschlossen ist, diese Mehrheit nicht durch neue Zugeständnisse, z. B. auf agrarischem Gebiet zu erkauften, die sie nicht einlösen könnte.

Vorausichtlich wird am Donnerstag der Reichskanzler Dr. Brüning nochmals das Wort nehmen, um auf die Angriffsrede des Abgeordneten Dr. Breitscheid zu antworten, insbesondere auf die von dem sozialdemokratischen Redner sehr scharf vorgetragenen Bedenken gegen eine allzu ausgedehnte Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung, Bedenken, die auch bei den Mittelparteien zum Teil sehr stark vorhanden sind, weniger vielleicht wegen der Finanzmaßnahmen als im Hinblick auf die Agrarvorlagen. Allmählich scheint sich am Horizont das Objekt des kommenden Kampfes deutlicher abzuzeichnen. Wenn durch die Haltung der Deutschnationalen oder eines Teils ihrer Fraktion die Regierung in der Minderheit bleibt, so würde sie den Kampf auf der einen Seite gegen die zu führen haben, die die Verwirklichung ihres Agrarprogramms verhindert haben. Sie würde ihn aber auf der anderen Seite auch mit den Parteien führen müssen, die die oben erwähnten Bedenken wegen eines durch eine zu weitgehende Anwendung des Artikels 48 ersolgenden stillschweigenden Umbaus der deutschen Verfassungsverhältnisse hegen.

Die Parlamentsdebatte

Die Aussprache über die Regierungserklärung wurde in der Mittwochssitzung des Reichstages vor stark besetztem Hause von dem Sozialdemokraten Dr. Breitscheid erwählt. Er erklärte, die Sozialdemokratie habe 14 Jahre in der Großen Koalition Opfer gebracht. Es könne der Zeitpunkt kommen, wo dieselben Erwägungen, die für die Sozialdemokraten 14 Jahre lang bestimmend waren, wiederum Geltung gewinnen. Die Sozialdemokratie als größte Partei des jetzigen Reichstages und auch als größte Partei des nächsten Reichstages werde wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft immer bereit sein, eine Mitverantwortung zu übernehmen, solange sie es mit den von ihr verfolgten Ideen und mit den von ihr vertretenen Schichten für vereinbar halten könne. Ganz verfehlt sei die Annahme, daß der Bruch der Koalition geschehen sei wegen der Bagatelle von 70 Millionen, die zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung fehlten. Der Zentrumspartei sei der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie selbst den Weg verlassen habe, den kurz vorher ihr Führer Dr. Brüning in Köln der Volkspartei gegenüber mit großem Nachdruck als den Weg des Zentrums bezeichnet hatte. Die Sozialdemokratie habe eine solche Politik nicht mitmachen können, und so sei es zum Sturz der bisherigen Regierung gekommen. Der jetzige Ernährungsminister Schiele habe erst vor kurzem sich für das Programm der Grünen Front ausgesprochen. An wirklichem Freischutz der Landwirtschaft habe kein Kabinett so viel geleistet wie das letzte Kabinett Müller. Erwin, der jetzige Minister für die besetzten Gebiete, habe alles getan, um die Befreiung des Rheinlandes zu verhindern. Drei Herren, die Gegner der Ratifizierung des Young-Planes waren, säßen jetzt in der Regierung. Die Voraussetzung zur Anwendung des Artikels 48 liege nicht vor. Werde der Artikel 48 dennoch angewandt, so wäre das ein Verfassungsbruch, gegen den sich die Arbeiterschaft zur Wehr setzen werde. Für manche Kreise sei Artikel 48 nur der Anfang zur Diktatur.

Die Sozialdemokratie spreche der Regierung ihr Mißtrauen aus in voller Kenntnis der Konsequenzen.

Abg. Esser (Ztr.) gab eine Erklärung ab, in der das Zentrum die in der Regierungserklärung enthaltenen Grundzüge billigt und die beabsichtigten Maßnahmen begrüßt. Die Partei erwarte die Lösung im vollen Einver-

ständnis mit dem Reichskanzler auf dem Wege der parlamentarischen Gesetzgebung. Das Zentrum habe sich bis zum letzten Augenblick bemüht, die positive Zusammenarbeit in der Großen Koalition zu erhalten. Die durch den Rücktritt der letzten Reichsregierung geschaffene Lage erfordere gebieterisch ein entschlossenes, über allen Parteierwägungen stehendes Handeln.

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) begrüßte in erster Linie die Erklärung der Regierung, daß die Außenpolitik in den bisherigen bewährten Bahnen fortgeführt werden solle. Dies werde dadurch gewährleistet, daß ihre Führung in den gleichen Händen geblieben ist. Die Deutsche Volkspartei billige die Vorlegung eines umfassenden Sanierungsprogramms und das Bekenntnis zur rückichtslosen Sparsamkeit, die auf allen Gebieten, auch bei der Arbeitslosenversicherung, angewandt werden müsse. Die Gesundung der Finanzen und der Wirtschaft werde das beste Fundament der Sozialgesetzgebung und ihrer Weiterentwicklung bilden müssen. Die Deutsche Volkspartei werde auch an allen Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft bereitwillig mitwirken. In der Fürsorge für den Osten sehe sie eine der wichtigsten staatspolitischen Aufgaben. Auch die große Aufgabe der Reichsreform müsse in den Rahmen der Sparmaßnahmen einbezogen werden. Die Regierung dürfe bei der Durchführung ihres Gesamtprogramms auf die tatkräftige Mitarbeit der Deutschen Volkspartei vertrauen.

Abg. Pieck (Komm.) sagte der Regierung schärfsten Kampf an.

Abg. Drewnitz (B. Vp.) gab eine Erklärung ab, in der es heißt: Um in letzter Stunde die schweren Gefahren für Landwirtschaft und Mittelstand und damit für die Nation zu bannen, nahm der Reichspräsident weitgehenden Einfluß auf die Bildung und Zersetzung des neuen Kabinetts. Wir sind erfüllt von Dankbarkeit gegen den greifen Heerführer, von Vertrauen zum Volksführer Hindenburg. Neben dem Verantwortungsbewußtsein für Staat und Wirtschaft war es in erster Linie dieses Vertrauen zum Reichspräsidenten, das die Wirtschaftspartei veranlaßt hat, einen Minister für das Hindenburg-Kabinett zur Verfügung zu stellen.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) wies in einer Erklärung darauf hin, daß die Einigung an den Sozialdemokraten gescheitert sei. Dem neuen Kabinett stehe die Demokratie mit Bedenken und Sorgen gegenüber. Wenn sie in diesem Augenblick zurückgestellt würden, so geschehe es, weil nichts unversucht bleiben dürfe zur Vermeidung einer Staatskrise. Die Demokraten würden deshalb der Aufnahme der Tätigkeit des neuen Kabinetts kein Hindernis in den Weg legen. Sie werden seine Handlungen abwarten und von Fall zu Fall ihre Haltung einrichten.

Abg. Hüller gab für die Volkstreuverei eine Erklärung ab, in der es begrüßt wird, daß der Reichskanzler eine koalitionsmäßige Gebundenheit der neuen Regierung ausdrücklich abgelehnt habe. Der Weg zur inneren Einigung der Nation könne nur durch Überwindung des überwachenden und zersetzenden Parteigeistes frei gemacht werden.

Abg. Leicht (Bayr. Vp.) erklärte, in der Förderung von Landwirtschaft und Mittelstand werde die Bayerische Volkspartei die Regierung nach jeder Richtung unterstützen. Seine Partei werde die Mißtrauensanträge ablehnen.

Abg. Schlang (Christlichnat. Bauernp.) sagte, das neue Kabinett könne man als Reparationskabinett der Mäntelchen Unterlassung bezeichnen. Das Volk wolle heute keine langatmigen Programmen und Verträge, es will nüchterne, harte Tatsachenarbeit sehen. Die nächste Ernte sei das Schicksal der Landwirtschaft. Wer Schiele Arbeit hindere, müsse als Schädling der Landwirtschaft gebrandmarkt werden. Millionen Menschen schöpften im Hinblick auf den neuen Minister Schiele wieder Hoffnung. Die Parteipolitik habe ihren Kurswert verloren.

Abg. Dr. Fehr (Deut. Bauernp.) forderte, daß in der Handelspolitik das System der Meistbegünstigung dem Vertragsgrundsatz der Gegenseitigkeit weichen müsse. Wenn die Regierung an dem ursprünglichen Deckungsplan festhalte, könne den Ländern und Gemeinden nicht geholfen werden.

Abg. Alpers (Deutsch-Hannov.) erklärte, seine Partei stimme im großen und ganzen der Regierungserklärung zu. Sie lehne die Mißtrauensanträge ab.

Gegen 4 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag, 11 Uhr, vertagt.

Kurze Notiz

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß für den Fall der Annahme eines Mißtrauensvotums gegen die Regierung alle Vorkehrungen getroffen sind, um auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung die Notverordnungen ergehen zu lassen. Die Notvorlagen seien im wesentlichen fertiggestellt.

Das Auflösungskretz ist vom Reichspräsidenten unterzeichnet und dem Reichskanzler übergeben worden.

Annahme des Mißtrauensvotums?

Berlin, 2. April.

Der Börsencourier teilt mit: Die Deutschnationalen haben über ihre Haltung abgestimmt. Dabei ergaben sich 37 Stimmen für das Mißtrauensvotum, 18 Stimmen dagegen, acht Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

Man macht sich in Regierungskreisen darauf gefaßt, daß das Mißtrauensvotum angenommen und der Reichstag aufgelöst wird.

In diesem Fall wird Reichskanzler Brüning eine Erklärung abgeben, daß der Artikel 48 nur auf verfassungsmäßiger Grundlage angewendet werden würde und daß bei allen Verordnungen und Erlassen auf Grund dieses Artikels vorher die verfassungsmäßige Zulässigkeit geprüft werde.

Die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen

Berlin, 2. April.

In der Mittwochssitzung des Preussischen Landtages gab der preussische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung Dr. Grimme folgende Erklärung zu den evangelischen Konfessionsverhandlungen ab:

„Ueber den Stand der Vertragsverhandlungen mit den evangelischen Landeskirchen ist, soweit möglich, bereits im Hauptauschuß Auskunft gegeben worden. Dazu möchte ich zugleich in Beantwortung der großen Anfragen 109, 123 und 128 folgendes hervorheben: Bereits zwei Tage nach der bekannten Entscheidung des Landtages und der Erklärung des Staatsministeriums vom 9. Juli 1929 hat mein Herr Amtsvorgänger die Verhandlung mit der altpreussischen Kirche förmlich eröffnet. In diesen informativ geführten Besprechungen sollten die einschlägigen Fragen so weit geklärt werden, daß das Staatsministerium über eine sachliche Instruktion beschließen und sodann die Verhandlungen mit den sämtlichen Landeskirchen aufzunehmen imstande sei.“

Am 8. Februar ist dann unter meinem Vorsteh erstmalig den Vertretern der sämtlichen preussischen Landeskirchen die Sache verhandelt worden, und während der seitdem verlaufenen Wochen haben bisher neun weitere Verhandlungen mit ihnen stattgefunden.

Da beiderseits Vertraulichkeit zugesagt worden ist, werden Sie es verstehen, daß ich mich über den Inhalt des Vertrages hier noch nicht äußere. Auch über die voraussichtliche Dauer dieser Vorarbeiten läßt sich Bestimmtes nicht sagen. Doch wird von mir alles getan werden, um die Angelegenheit der Sache und der Zeit nach so zu fördern, wie es ihrer Wichtigkeit, andererseits aber auch der Schwierigkeit der einschlägigen Fragen entspricht. Da die Verhandlungen auf beiden Seiten mit dem ernstlichen Willen zur Verständigung geführt werden, hoffe ich, daß das hohe Haus in absehbarer Zeit Gelegenheit zur Beschlußfassung wird erhalten können.“

Schachts Abchied

Berlin, 2. April.

Der bisherige Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich am Mittwoch in einer internen Sitzung von den Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums verabschiedet. Die Amtsuntergabe an Dr. Luthar erfolgt am Donnerstag ohne besondere Formalitäten, da Dr. Luthar bereits seit einigen Tagen in der Reichsbank tätig ist.

Kommunikative Wählerarbeit in der Reichswehr

Berlin, 2. April.

Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts wurden in Neuruppin drei Kommunisten verhaftet, die Zerlegungsarbeit in der Reichswehr getrieben haben. Unter ihnen befindet sich auch der Leiter der Neuruppiner Ortsgruppe der K.P.D. Gegen alle drei ist Haftbefehl erlassen worden.

Die Verhafteten haben Zerlegungsschriften wie „Der Reichswehrsoldat“ und „Der Kamerad“, die in einer Berliner Geheimdruckerei hergestellt worden waren, in Reichswehrkasernen verteilt. In den Schriften wurden die Soldaten aufgefordert, sich ihrer Offiziere zu entledigen und der K.P.D. beizutreten. Die Verhafteten haben mit einem Obergefreiten des Infanterieregiments 5 in Verbindung gestanden, bei dem noch nachgeprüft werden soll, wie weit seine Handlungsweise strafrechtlich verfolgt werden kann.

Botale Nachrichten.

Oberkassel, den 5. April 1930.

Abiturienten-Examen und -Abschiedsfeier an der Kalkfuhlschen Oberrealschule Oberkassel.

Zu Ende der letzten Woche konnte der Direktor der Kalkfuhlschen Oberrealschule, Herr Dr. Heel, 19 lebensfrohe und lebensstüchtige Abiturienten entlassen. Das ist leicht gesagt als erreicht; denn bevor diesen 19 jungen Männern das Zeugnis der Reife zuerkannt wurde, mußten sie gemeinsam mit ihren Lehrern einen Weg voll unermüdblicher Arbeit und emsigen Fleißes durchwandern. Und gewiß war dieser Weg für beide, Lehrer wie Schüler, nicht immer eben; aber all diese Unebenheiten überwand man gerne, wenn es galt, nach Ablauf der neunjährigen Lernzeit das Ziel zu erreichen, um ins Leben geführt zu werden. „Ihr geht nun ins Leben hinaus“, so heißt es, wenn der Abiturient die Schule verläßt. Er stellt sich dabei das Leben sehr rosig vor, träumt von Freiheit und Ungeborgenheit, er glaubt, ihm gehöre die Welt. Und wenn er das Leben erreicht, und das Leben ihn packt, dann ist er doch bitter enttäuscht, weil er nicht einmal imstande, dem ersten Ansturm zu widerstehen. Die 19 Abiturienten, die am Samstag entlassen wurden, sind nicht mehr so ganz dem Leben entfremdet. Gewiß haben sie unter der Obhut ihrer Lehrer und Erzieher sorglos ihre Pflicht als Schüler erfüllen können; aber der stete Umgang mit den Schulkameraden, die in manchem anderen Sinn waren, die Notwendigkeit, sich auch anderen zu fügen und nicht immer das „Ich“ zu betonen, die Erkenntnis, daß man in seinen Absichten und Ansichten nicht „mit dem Kopf durch die Wand rennen kann“, weil eben noch andere Mitschüler mit anderen Ansichten und Absichten, die ebenso gut oder noch besser sind, sich geltend machen, das alles trägt dazu bei, daß diese 19 Abiturienten nicht gar zu selbstherrlich in die Welt hinausgehen. Die höhere Privatschule kann für sich den Vorzug in Anspruch nehmen, daß sie ihren Schülern nicht nur Wissen, sondern auch ein gut Teil Lebenserfahrung mitgibt. Der ständige Umgang mit anderen jungen Menschen, das gemeinsame Gebet am Morgen, das gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten, Arbeiten, die Teilung eines Zimmers mit einem zweiten, gefällige Veranstaltungen, an denen alle teilnehmen, das alles ist ja schon ein Leben im großen Leben; es ist eine Vorbereitung für das große Leben. Diesen Vorzug haben die Schüler der Privatschule; denn an den staatlichen oder städtischen Schulen erstreckt sich das Zusammenleben der Schüler nur auf die Zeit des Unterrichts. (Dieses Problem noch auszuführen, führt zu weit; vielleicht haben wir beim 50. Jubelfest der Kalkfuhlschen Oberrealschule im September dieses Jahres Gelegenheit, gerade diese Frage für unsere hiesige höhere Privatschule eingehend zu erörtern. D. Red.)

Nach beendeter Prüfung fanden sich in der Aula der Kalkfuhlschen Oberrealschule das Lehrerkollegium, die Abiturienten und ihre Eltern sowie die Schülerschar zu einer Abschiedsfeier, der letzten Stunde des gemeinsamen Zusammenlebens, ein. Der Schülchor unter der Leitung des Herrn Musikdirektors P. Dahlhausen leitete die Abschiedsfeier mit einem Lied ein. Der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Heel, richtete darauf herzliche Abschiedsworte an die Abiturienten und führte aus:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren. Meine lieben Schüler. Liebe Abiturienten! Ein herzliches Willkommen Ihnen allen, die erschienen sind, eine Stunde der Freude mit uns zu erleben.“

Nach Wochen zäher Arbeit, erwartungsvollen Hoffens sind wir am Ziel. 19 Oberprimaner sollen heute entlassen werden. 19 junge, frohe Menschenherzen schlagen höher. Lassen Sie mich vor allem die Eltern unserer Jugend herzlich begrüßen. Lange Sorgen sind verschwunden, sie haben frohen Empfindungen Platz räumen müssen. Finis coronat opus. Meine lieben Abiturienten! Wenn Sie in den letzten Wochen mit unzufriedenem Gesicht umhergingen, so war es deswegen, weil die Krönung Ihrer Arbeit und die Vollendung derselben noch nicht sichtbar geworden waren. Sie brauchten den Erfolg, der ein elementarer Trieb in uns allen ist. Heute nun steht er vor Ihnen. Er ist ein Bedürfnis der Seele, die in Ihnen frohlockt. Geben Sie dankbar des göttlichen Schöpfers, der Ihre Ausdauer durch den Erfolg krönte und Sie zur Freude Ihrer besorgten und treuen Eltern, zur Freude Ihrer Lehrer heranzulassen ließ.

Lange Jahre der Entwicklung, der körperlichen und geistigen waren notwendig, Sie zu dem zu machen, was Sie heute sind. Mit Stolz blicken die Eltern auf Sie. Ihre Mühen und Sorgen, Ihre geliebten Opfer waren nicht umsonst. Mit

berechtigter Freude blicken wir auf Sie, die wir Sie ja zu dem gemacht haben, was Sie heute sind: Abiturienten der Kalkfuhlschen Oberrealschule.

Es ist eine Auszeichnung, Abiturient zu sein und die Auszeichnung verpflichtet und verleiht nicht nur Rechte; sie verpflichtet zu stetem Dank denen gegenüber, die alles für Sie taten, vor allem zu stetem innigen Dank gegen Gott und die Eltern. Dank gegen die Anstalt und ihre Lehrer. Für viele von Ihnen ist die Anstalt nicht nur Bildungsstätte gewesen, sondern auch das Haus für die Zeit der Arbeit. Bewahren Sie ihm und dem Lehrerkollegium Anhänglichkeit und Treue. Es ist etwas schönes um solche Empfindungen und wir Lehrer fühlen uns stets aufs neue belohnt, wenn wir gerade diese Eigenschaften in unseren alten Schülern immer wieder entdecken können. Deshalb begrüße ich auch die alten Schüler besonders herzlich. Wollen wir hoffen, daß wir uns alle Ende September anlässlich des 50. Bestehens unserer Anstalt wiedersehen.

Und nun, meine lieben Abiturienten: Nehmen Sie von den Herren des Lehrerkollegiums und besonders auch von mir viele herzliche Glück- und Segenswünsche entgegen. Möge der gütige Gott Ihre ferneren Lebenswege erleuchten und Sie zu tüchtigen, berufstüchtigen, treuen Menschen machen. Ich entlasse Sie mit einem herzlichen: Auf Wiedersehen!“

Eine besondere Freude war es allen, daß die Anstalt in diesem Jahre das erste Hundert ihrer Abiturienten erreichen konnte. Dem Jubilarabiturienten, Herrn Hans Brückmann, der das Examen mit dem Prädikat „Gut“ bestand, überreichte Herr Direktor Dr. Heel einen Lorbeerkranz mit den Farben der Schule. Zum Schlusse seiner Rede gedachte Herr Direktor Dr. Heel in herzlichen Worten des Studienrats, Herrn Dr. Manz, der nun aus der Reihe des Lehrerkollegiums scheidet und in Sobernheim sein Lebenswerk zum Wohle der Jugend fortsetzt. Der Direktor dankte dem Scheidenden für seine aufopfernde Tätigkeit für die Schüler der Anstalt und wünschte ihm alles Gute für die Zukunft.

Der Abiturient Otto Herz, dessen hervorragend künstlerische Darbietungen bei allen Veranstaltungen der Anstalt stets größten Beifall fanden, brachte, vielleicht zum letzten Male, eine Fantasia von Chopin zu Gehör. Dann bestieg der Abiturient Willi Hermes das Podium zu einigen Abschieds- und Dankesworten und führte aus:

„Es kommt mir so vor, als sei es schon sehr lange her, daß ich Schüler war. Schüler im Lernen und Schüler im Leben. Wir schauen mit einem lachenden und mit einem weinenden Auge auf Gewissen zurück. Wir erinnern uns mit klopfendem Herzen an Tage, die durchkämpft werden mußten. Und der Kampf ist vorbei und wir stehen und staunen. Und neuer Kampf erwartet uns. Aber daran wollen wir heute nicht denken. Wir wollen uns freuen, daß wir es geschafft haben.“

Und dann steigt ein Gefühl der Dankbarkeit in uns hoch. Dankbarkeit gegen all die, die uns geholfen haben, unser Ziel zu erreichen. Wir schauen uns um und sehen viele, die mit uns gefühlt, die sich mit uns gefreut, und die mit uns gelitten haben. Ein langer Zug von Freunden und Wohltätern zieht an uns vorüber.

Verehrte Frau Direktor, Sie wollten uns hier die Mutter ersuchen. Sie verstanden und verziehen es, wenn wir manchmal vergaßen, daß wir Schüler waren — wenn wir die uns gezogenen Grenzen manchmal überschritten. Wir danken Ihnen aus freudigem Herzen.

Sehr geehrter Herr Direktor! Sie waren unser Führer, Sie zeigten uns den Weg, den wir zu beschreiten hatten. Viele von uns gingen diesen Weg, manche suchten aber auch auf Nebenwegen zum Ziel zu kommen. Doch diese Nebenwege waren verboten. Und wir wurden bestraft und kehrten reuig zu der großen Schar zurück, die den bequemeren Weg ging.

Sehr geehrte Herren Lehrer, Sie waren uns manchmal mehr als nur Lehrer. Sie wußten von inneren Kämpfen, die wir alle durchmachen mußten. Sie halfen uns diese überwinden und den verlorenen inneren Halt wiederzugewinnen. Wir verdanken Ihnen unseren schönen Erfolg.

Wir gehen heute in ein neues Leben. Wir treten mit der Hoffnung in dieses neue Leben ein, daß wir auch in ihm dasselbe Verständnis finden werden — von Mensch zu Mensch, wie wir es bei Ihnen gefunden haben. Für dieses gezeigte Verständnis sage ich Ihnen im Namen meiner Kameraden herzlichsten, aufrichtigen Dank.“

Gemeinam stimmten alle Anwesenden nach diesen Abschiedsworten das Deutschlandlied an, um zu bekunden, daß die Schule 19 deutsche reife Jungmänner entlassen habe, deren Leitern als echte Deutsche sein soll: Deutschland über alles. Damit schloß die Feier.

Anschließend fanden sich Lehrer, Abiturienten und ihre Angehörigen im Hotel Stadt Bonn ein, um bei einem Plauderstündchen die Fülle ihrer Freude und ihres Glückes von Herzen durchzukosten. Herr Studienassessor H. Kohl, die Abiturienten Wolf Herz und Otto Herz trugen durch musikalische Vorträge zur stimmungsvollen Unterhaltung wesentlich bei.

Für die katholischen Abiturienten hatte Herr Religionslehrer Daubenspeck am Sonntag in der Schulmesse eine kirchliche Abschiedsrede abgehalten. Im Mittelpunkt dieser Feier stand die Abschiedsrede, die in den Worten Pauli gipfelte: Herr, nimm sie nicht aus der Welt, sondern heilige sie in deiner Wahrheit und bewahre sie vor dem Bösen. Lehrer-Kollegium, Schüler und die kath. Gemeinde nahmen an dieser würdigen Feier regen Anteil.

Aus dem Leben der Kalkfuhlschen Oberrealschule sei noch folgendes Bemerkenswerte erwähnt:

Die Reifeprüfung für Obersekunda wird für die Schüler, die die Oberstufe noch absolvieren wollen, nicht mehr abgehalten. Das Berechnungszeugnis nach Obersekunda entspricht dem sog. Einjährigen-Zeugnis.

Herr Dr. Meyn, der seit 1920 erst als Inspektor, dann auch als naturwissenschaftlicher Lehrer an der Kalkfuhlschen Oberrealschule tätig ist, bestand sein Studienassessor-Examen.

Herr Inspektor Lukas bestand an der Universität in Bonn das staatl. Turn- und Sportlehrer-Examen sowie die Prüfung als orthopädischer Turnlehrer, beide mit dem Prädikat „Gut“.

Entlassung der Schulkinder an der kath. Volksschule Oberkassel.

Jedes Jahr, wenn Ostern naht, gibt es erwartungsvolle Gesichter und klopfende Herzen bei unserer schulpflichtigen Jugend. Die Freude auf die Verabschiedung, die sie ja wiederum der Entlassung nach achtjähriger Schulzeit näher bringt, oder die Hoffnung auf ein besonders gutes Zeugnis lebt von Ostern zu Ostern immer wieder aufs Neue auf. Bis dann nach achtjähriger Schulzeit die ersehnte Freiheit winkt. Aber in dem Augenblick, wo das Leben einmal ernst und hart an die Schulkinder herantritt, wo sie zeigen müssen, daß sie nun auf die treue Obhut der Lehrer verzichten, auf sich selbst gestellt bleiben, ja sogar zur Erhaltung ihrer Eltern und Geschwister den Lohn ihrer praktischen Arbeit hergeben müssen, dann möchten sie mit derselben Freude zur Schule zurück, mit der sie die Schule verlassen haben. Die öffentliche Volksschule ist dazu da, um ihren Schülern in den acht Jahren der Schulzeit das zu geben, was für das Leben notwendig ist. Kinder, welche durch einen Hauslehrer unterrichtet werden, behalten gewöhnlich etwas Intimstes und Ratloses im Verkehr mit der Welt. Die Schule ist der Weltverkehr im Kleinen und bewirkt eine Entwicklung der sittlichen Kräfte, die in der Isolierung nimmermehr so allseitig und naturgemäß vor sich gehen kann. —

Am Montag morgen um 10 1/2 Uhr fand die Entlassungsfeier für die Schulkinder der katholischen Volksschule Oberkassel statt. Rektor und Lehrerkollegium, der hochwürdige Herr Pfarrer Verburg und die Eltern und Angehörigen der zu entlassenden Kinder hatten sich im Klassenzimmer der Volksschule eingefunden. 18 Knaben und 16 Mädchen warteten hier darauf, das letzte Zeugnis der Volksschule in Empfang zu nehmen. Die Feier wurde eingeleitet durch das Lied „Alles meinem Gott zu Ehren“. Nach gemeinsamem Gebet folgten einige schöne Gedichtvorträge, in denen den Lehrern der Dank für alle Mühewaltung ausgesprochen und das Versprechen gegeben wurde, auch für die Zukunft tugendhaft zu sein. In der nun folgenden Abschiedsrede des Leiters der Schule, Herrn Rektor Bochynski, wurde den Kindern in warmen, herzlichen und wohlgemeinten Worten aufgetragen, nach der Absolvierung der achtjährigen Schulzeit bestrebt zu sein, tüchtige Menschen der Arbeit zu werden, Gott und der Kirche die Treue zu bewahren und sich zu guten Deutschen heranzubilden. Mit den besten Wünschen für die Zukunft entließ er sie. Nach dem Lied „Harre, meine Seele“ wurde die Verteilung der Zeugnisse vorgenommen. Mit klopfenden Herzen nahmen die Verabschiedeten das Zeugnis in Empfang, die Quittung über achtjährige Arbeit und regen Fleiß. Mit einem gemeinsamen Gebet nahm die Feier ihr Ende.



Die höhnende Kette

Kriminal-Roman von Bert Oehlmann

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Der Brief!“ rang es sich von den Lippen des Sterbenden. „Der Brief! Warum kommst du nicht nur du sollst“
Mit einem Köcheln brach er ab. Dann richtete er sich noch einmal auf.
„Siden!“ schrie er.
Es war sein letztes Wort.
Ein Zuden durchlief seinen Körper, dann sank er zurück.
Langsam drückte ihm Murchison die Augen zu.
Vorbei!
Während Osborne eine Dede über den Unbekannten breitete, starrte Murchison zu Boden. Sie stellten sich etwas reichlich ein, die Ereignisse dieser Nacht... vom Gespensterhaus Peter Draps angefangen, bis zu diesem Toten hier
Armenit — hatte Osborne gesagt. Gift also. Mord oder Selbstmord?
„Ich bitte Sie dringend, sich die Erzählung des Cabmannes anzuhören“, hörte er Osborne sprechen.
Als sie ins Wartezimmer zurückkehrten, sah ihnen der Kutscher, der sich Osborne als „Charles Didins“ vorgestellt hatte, mit seinen nichtsagenden, wasserblauen Augen entgegen. An den Mienen der beiden Ärzte schien er zu erkennen, daß irgendetwas gesehen war.
„Nun ist er wohl hinüber?“ erkundigte er sich.
„Allerdings. Ihr Fahrgast ist soeben gestorben“, nickte Murchison ernst. „Wenn Sie mir nun alles erzählen wollen ... und möglichst sachlich, nicht wahr...“
Der Dide nickte.
„Wo war ich doch gleich stehen geblieben — ah, richtig ... am Wellington-Monument ... Mich finden Sie da immer ... also ich wollte gerade nach dem Strand

fahren, weil am Monument nichts mehr los war ... man muß ja immer sehen, wo man bleibt, nicht? Und die Autotaxis sind eine ganz unverdächtige Konkurrenz....
Sa, sofort. Herr Doktor,“ fuhr er eilig fort, als er Murchisons unwillige Miene sah. „Aber das gehört nun mal dazu. Ich steige also auf den Bod und meine Mary tragt los.... eine Weile ging das ganz schön und ohne jeden Zwischenfall aber so kurz vor zwölf mag es gewesen sein, da ging die Gemeinheit los“
Das Sprechen bereitete ihm sichtlich Schwierigkeiten. Wahrscheinlich hatte er während „seiner dreißig Berufsjahre“ noch niemals einen so langen Vortrag gehalten.
„Was war das für eine „Gemeinheit“?“
Charles Didins zog die Stirne kraus.
„Die größte, die mir bisher begegnet ist,“ versetzte er wütend. „Wie ich gerade über einen ziemlich dunklen Platz kutschiere, schreit jemand wie unsinnig hinter mir her. Ich sage natürlich sofort zu meiner braven Mary: „Wrrri!“ und freue mich königlich. So schnell einen Fahrgast zu bekommen. Wie ich mich umdrehe, sehe ich einen Kerl hinter mir herlaufen, der eine schwere Last auf seinem Rücken trägt.“
„Sind Sie frei?“ schreit er schon, wie er noch gar nicht ganz da ist.
„Gewiß,“ sage ich. „Wo soll denn die Fuhr hingehen?“
Inzwischen ist er ganz herangekommen und da sehe ich, daß die Last, die er auf der Schulter trägt, ein — Mensch ist; ich kriege einen fürchterlichen Schred, aber da schreit der Kerl auch schon: „Wo ist hier der nächste Arzt?“
„Der nächste Arzt?“ sagte ich; „das ist der Doktor Murchison in der Thornburststreet.“
„Also los — dorthin!“
Damit legt er mir den Menschen, den er auf der Schulter schleppt, auch schon in den Wagen. Meine Angst wurde immer größer, als ich sah, daß der Ohnmächtige aus einer Kopfwunde blutete.

„Nein!“ sage ich. „Auf so was lasse ich mich nicht ein!“ — Sie müssen nämlich wissen, Herr Doktor, heute-zutage passiert so unendlich viel, und da muß man mit seinem Fahrgästen vorsichtig sein, und sich die Leute vorher erst genau ansehen“
Charles Didins unterbrach sich plötzlich und starrte schrederfüllt auf den Arzt, der ihn mit allen Zeichen der Erregung anblickte.
Auch Osborne hatte die Veränderung bemerkt, die sich auf seines Chefs Mienen deutlich ausprägte.
Da trat Murchison auch schon auf den Kutscher zu.
„Wo war das?“ Und als Charles Didins überlegend schwieg, legte er mit erhöhter Stimme hinzu: „Milton-Square, ja?“
„Dort war es, Herr Doktor! Ganz richtig!“
Vor Murchisons Augen wirbelten tausende blitzender, glühender Funken. Und dann tauchte eine Blutspur vor ihm auf ... sie führte aus einem unheimlichen Hause über einen Kiesweg auf die offene Straße, auf den freien Fahrdamm hinaus, um hier ab und unvermutet zu enden ... dort zu enden, wo das Cab des braven Charles Didins gewartet hatte ...
Der Tote nebenan war also ... Robin Cornish, der Filmbirektor
Laumelnd sank er nieder.
Diese Auskunft kam ihm zu unerwartet.
Osborne hatte der Szene fassungslos beigewohnt.
„Doktor, Sie wissen bereits? Ich begreife nicht...“
„Bitte — fahren Sie fort!“ murmelte Murchison und machte eine abwehrende, müde Handbewegung.
Charles Didins rutschte unruhig im Sessel hin und her.
„Wenn der Herr Doktor schon alles wissen, dann...“
„Nichts weiß ich!“ fuhr Murchison wütend an.
„Zum Teufel, so reden Sie doch!“

Streuß Hagenbeck-Althoff in Oberkassel.

— Ein Zoologischer Garten in Oberkassel. Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer hervorgeht, wird die Groß-Raubtier-Dressurschau Wilh. Hagenbeck und Zirkus D. Althoff nächster Tage in Oberkassel eintreffen, um für ein kurzes Gastspiel Aufenthalt zu nehmen. Mit den beiden Namen Hagenbeck und Althoff haben sich zwei Firmen vereinigt, die auf dem Gebiete der Zirkuskünste und Dressuren tonangebend sind: Hagenbeck, der weltbekannte Leiter der Raubtier-Dressur-Schule und Althoff, der bekannte Meister edelster Pferde Dressuren. Die Hagenbeck-Althoff-Schau bringt neben erstklassigen artistischen Darbietungen, neben herrlichem Pferdmaterial eine riesenhafte Auswahl Dressuren aller Arten von exotischen Tieren. Wir sehen eine mächtige Gruppe schwerer Verberlöwen, sehen fauchende Königstiger, schwere Elefanten, drollige Kautasusbären in allen Arten von Künsten in weiler Gittermanege vorgeführt und vergessen ob der Schönheit der Tiere, der Beweglichkeit der Dressuren und der Bösartigkeit der Bestien minutenlang fast das Atmen. Außer diesen Tieren sehen wir bössartige Leoparden, grimmige Hyänen, heulende Schakale, listige Füchse, russische Wölfe drollige Affen, seltene Maskenschweine u. v. a. m. — Die Hagenbeck-Althoff-Schau ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, wie man sie sonst nur in Großstädten zu sehen bekommt. Ueber das Gastspiel selbst lese man die laufende Inserate, aus denen Näheres zu ersehen ist. Für heute genüge es, darauf hinzuweisen: Bereitet Euch auf den Besuch der Hagenbeck-Althoff-Schau vor, der Spielplan ist herrlich und die geeigneten Raubtier-Dressuren unerreicht!

Monatsversammlung der Freien Handwerkerinnung Oberkassel.

Ueber die am Montag stattgefundene Monatsversammlung der Freien Handwerkerinnung Oberkassel erhalten wir nachstehenden Bericht:

Die freie Handwerkerinnung hielt am vergangenen Montag ihre Monatsversammlung im Vereinslokale P. Künster ab, und eröffnete der Vorsitzende gegen 1/9 Uhr die Sitzung. Bevor er in die Tagesordnung überging, drückte er seine Freude darüber aus, daß die Mitglieder so zahlreich erschienen seien, und appellierte an alle Anwesenden, doch mit dafür Sorge tragen zu wollen, die der Innung noch Fernstehenden für uns zu gewinnen. Der Zusammenschluß des hiesigen Handwerks hätte dem Einzelnen schon manchen spürbaren Vorteil gebracht, der auch den Handwerkern, die nicht der Innung angehören, zu Gute gekommen sei. Die Beiträge der Innung seien doch so gering, daß diese absolut keinen Hinderungsgrund darstellen könnten, auch persönliche Angelegenheiten dürften den hehnen Gedanken der Zusammenarbeit nicht beeinflussen. Einen neuen großen Erfolg hätte die Innung in der letzten Woche wieder buchen können, den ein einzelner nicht für das Gesamthandwerk hätte erbringen können, und zwar die Herabsetzung des Handwerkskammerbeitrags 1929 von 100 Prozent der Gewerbesteuergrundmark auf 36 Prozent. Der ministerielle Entschluß, der auf unsere Beschwerde hin angerufen wurde, lautet wie folgt:

„Im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten teile ich unter Bezugnahme auf Ihre Schreiben vom 31. Juli 1929 und 3. Februar 1930 an diesen mit, daß nach Entscheidung des Preussischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. Februar 1930 Z. Nr. III d 467 Ze. höhere Beiträge als 4.— Mark Kopfbeitrag plus 36 Prozent Zuschlag nicht erhoben werden dürfen. Die Differenz muß die Handwerkskammer tragen. Auf Grund dessen ist eine neue Veranlagung für 1929 vorgenommen worden.“

Die Zahlungspflichtigen erhalten besondere Benachrichtigung.“
gez. Müller.

Unter Punkt 2 Gewerbesteuer wurden allgemeine Richtlinien bekannt gegeben, und jedem Gewerbetreibenden dringend empfohlen, bei der demnächstigen Aufforderung der Steuerbehörde, die Gewerbesteuer-Veranlagung einzureichen, dieselben nachzukommen, auch wenn eine persönliche Aufforderung nicht ergeht oder, wenn lt. den Bestimmungen eine Veranlagung nicht verlangt wird. In jedem Falle sei es zweckmäßig, um einer Ueberschätzung aus dem Wege zu gehen, eine solche einzureichen. Formulare hierzu sind, in der noch bekanntzugebenden Zeit, auf dem Bürgermeisteramte erhältlich. Es wurde ferner ein Protest gegen die Forderung der Gemeinde, innerhalb acht Tagen die Gewerbesteuer einzuzahlen, gutgeheißen, der bereits am 20. vorigen Monats an den Herrn Landrat abging.

Auch wurde Beschwerde über die offene Stellung der Gemeindesteuerzettel erhoben, und soll die Gemeinde gebeten werden, in Zukunft die Gemeindesteuerzettel verschlossen zuzustellen, zumal diesem Uebel, durch einfaches Falten und Verleben mit einer Marke, abgeholfen werden kann.

Unter „Verschiedenes“ wies der Vorsitzende auf die am gleichen Tage nachmittags 3,30 Uhr in der Berufsschule erfolgte

Abchlussprüfung der Berufsschüler

hin, an welcher als Vertreter der Innung die Herren Rud. Müller, Stefan Werker, Johann Ritz und Jean Schül teilnahmen. Der Verlauf der Prüfung, die sehr eindrucksvoll verlief, und von der die Handwerksmeister den besten Eindruck mit nach Hause nahmen, war kurz folgender:

Als gegen 3 1/2 Uhr die Meister erschienen, nahm Herr Berufsschullehrer Kiffel, als Leiter der Berufsschule, die Prüfung von ca. 25 Lehrlingen vor, deren Resultat allgemein befriedigend, sogar als gut angesehen werden konnte. Im Anschluß hieran richtete Herr Lehrer Kiffel herzliche Abschiedsworte an die zur Entlassung kommenden Berufsschüler. In kurzen Worten zusammengefaßt, führte er etwa folgendes aus:

„Zum letzten Male sieht ihr heute als Schüler vor mir und möchte ich diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne euch meine besten Wünsche und Ermahnungen zu übermitteln. Ich fasse sie in drei Punkten zusammen. Der erste: Werdet ein tüchtiger Handwerksmeister! Das Streben nach Erfüllung dieser Mahnung ist in der heutigen anspruchsvollen Zeit nötiger denn je! Eure Lehrcerren sind befreit gewesen, euch die nötigen Fachkenntnisse zu übermitteln, unsere Berufsschule hat das ihrige in bezug auf die allgemeinen Kenntnisse getan. Eure Lehrzeit geht dem Ende zu — nicht aber euer Lernen; das wird nie aufhören! Der junge Geselle sowohl, wie der tüchtige, erfahrene Meister, sie werden immer befreit bleiben müssen, sich auf allen Gebieten ihres Berufes weiter auszubilden und die bedeutenden Fortschritte der Neuzeit kennen und anwenden zu lernen. Darum habt immer eure Fortbildung vor Augen. — Das zweite, um das ich euch bitte:

Werbet brauchbare Staatsbürger! Unser deutsches Vaterland kann sie wirklich gebrauchen. Wir haben versucht, euch mit unseren Staats- und Reichsbehörden bekannt zu machen, wir haben euch von den Rechten und Pflichten aller Deutschen gesprochen; helfe durch eine richtige und ruhige Beurteilung und Befolgung derselben, durch eifrige Arbeit und Mitarbeit am Wiederaufbau unseres armen Vaterlandes, jeder an der Stelle, an die er durch eigenen Wunsch oder durch fremde Bestimmung hingestellt wird. — Und nun meine letzte Bitte:

Vergeßt eure Religion und euren Gott nicht! Viele Menschen der Jetztzeit glauben ohne ihn auskommen zu können. Ein Mensch ohne Gott ist in unseren Augen kein vollständiger Mensch. Es werden Augenblicke in eurem Leben vorkommen, in denen ihr klar erkennen werdet, daß es ohne unseren Herrgott nicht geht. Ich lege euch das Sprichwort: Bete und arbeite warm ans Herz! Mit diesen Worten und mit den herzlichen Wünschen für euer ferneres Wohlergehen entlasse ich euch aus der Berufsschule.“

Dann richtete Herr Stef. Werker ernste Ermahnungen an die Schüler, und gab ihnen Richtlinien mit auf den Weg. Unter anderem warnte er davor, dem Sport auf jeglichem Gebiete nicht allzusehr zu huldigen, sondern ihn mit Maß und Ziel auszuüben, nur dann könnte man von ihm erhoffen, daß er Körper und Geist gesund und frisch erhalte, um dem Berufe, der immer größere Ansprüche an Körper und Geist stelle, gestählt und nicht abgepannt vorstehen zu können. Der Vorsitzende der Innung, Herr Rud. Müller, unterstrich die Worte der beiden Herren Vorredner nochmals herzlichst und überreichte den drei besten Schülern, die zur Entlassung kamen, den Lehrlingen Krebs bei Schild, Materna bei Schreiner Ritz und Werz bei Schmelzer je einen Buchpreis als Geschenk der Innung.

Dollendorfer Lichtspiele.

Auf das hervorragende Filmwerk: „Die weiße Hölle vom Piz Palü“, das morgen Freitag 8 Uhr, Samstag nachmittags 4 Uhr und Sonntag 4,30 Uhr und 8 Uhr in den Dollendorfer Lichtspielen gezeigt wird, sei an dieser Stelle noch einmal hingewiesen. Eine Reihe großer Tageszeitungen bringen die günstigsten Kritiken über diesen gewaltigen Film. Nachstehend lassen wir einige Pressestimmen folgen:

Germania: Ein Drama im ewigen Eis und Schnee, wundervoll in den Aufnahmen. Unvergleichlich großartig... wenn der Berg anfängt zu toben, wenn die Schneelawinen zu Tal donnern, wenn die Gletscherbäche rauschen, wenn die Nebel aus Schnee-Schurnden und Klüften aufsteigen... Spannung und Leben ist in diesem Film, die entsetzliche Qual der dem weißen Tod Ausgelieferten fühlt der Zuschauer mit, ihn graust, wenn sich die Schneelawine löst und just dort zu Tal stürzt, wo junge, fröhliche Studenten den Aufstieg wagen. Grandios, fast überirdisch schön, wenn die Rettungsmannschaft mit Fackeln zur Hölle des Piz Palü aufsteigt... Wenn Ubet gleich einem Schmetterling an den zerklüfteten Spigen und Zacken der Bergkette vorüberfliegt... alle Mitwirkenden sind an dem großen Erfolge beteiligt.

Berliner Lokalanzeiger: ... Wie es möglich war, derartige Wirkungen herauszuholen und zu photographieren, bleibt ein Rätsel... ein Naturfilm mit letzten Möglichkeiten. Das Publikum... war selbst vom Berg gezaubert. Der Beifall begann schon in der Mitte des Films und fand kein Ende mehr... .

Rossische Zeitung: Von den zahllosen Filmen, in denen Menschen auf die Schneeberge steigen, ... ist dieser jetzt gezeigte der bei weitem beste und stärkste. Ein Triumph der Photographie: so grausam nah und naht haben selbst passionierte Hochalpinisten das unheimliche Wunder einer Gletscherpalte nicht geschaut... Und die Bilder von der nächtlichen Expedition... nach den auf den Bergen Verunglückten sind ebenso nervenaufpeitschend wie künstlerisch beglückend... Ein toller, irrinniger Spuk, hier sprengt der Spielfilm mit seiner gleichgültigen Handlung alle Fesseln und wird zu einer der fesselndsten Reportagen... Der Kampf der drei Verschollenen gegen den Tod des Erstierens und gegen den Wahnsinn, die unermessliche Anstrengung der Rettungsexpedition, dazwischen das Wüten des Sturmes, die Wolken, der Schnee, die entsetzlichen Lawinenstürze, die immer größer werdende Hoffnungslosigkeit — hier spielt die Natur mit den Menschen. Die Regie hat ganz außerordentliche Arbeit geleistet und noch größere das Trio der Kameraleute. Welche entsetzliche Mühe müssen die Aufnahmen gekostet haben! Hier ist nichts gestellt, nichts präpariert... Hier wird der Zuschauer mitgerissen, hier ist er von der Natürlichkeit der Geschehnisse und der Echtheit des Entsetzens überzeugt... .

Verhütung und Löschung von Waldbränden.

Die erhöhte Waldbrandgefahr im Frühjahr veranlaßt mich, auch in diesem Jahre die zur Verhütung und Löschung von Waldbränden erlassenen Vorschriften erneut in Erinnerung zu bringen. Die beklagenswerte Tatsache, daß alljährlich Millionenwerte dieses als Volkserholungsstätte gleich kostbaren Gutes durch Feuer vernichtet werden, deren Ursache fast nur in Unachtsamkeit und Fahrlässigkeit der Waldbesucher zu suchen ist, sollte jeden schon aus eigenem Antrieb veranlassen, die Feuerverhütungs- und Waldbrandvorschriften aufs Genaueste zu beachten.

1. Sämtliche Bürgermeister, Gemeindevorsteher, staatliche und kommunale Polizeibeamte werden hiermit angewiesen, sobald sie von einem Waldbrand Kenntnis erhalten haben, ohne erst die Aufforderung der zuständigen Forstbeamten oder Waldbesitzer dazu abzuwarten, Feuerlarm schlagen zu lassen und zum Löschen aufzufordern. (Feld- und Forstpolizeigesetz § 40 Ziffer 5.)

pp. A 51 n, den 19. Februar 1930.

III F Nr. 328. Der Regierungspräsident.

Ausbrauchsfrist für Frachtbriefvordrucke.

Nach einer Verordnung des Herrn Reichsverkehrsministers dürfen die nach dem 31. 3. 1930 noch vorhandenen Frachtbriefe im Ausmaße von 420x297 Millimeter mit altem Aufdruck — auch wenn sie nicht auf Normalpapier 4 a hergestellt sind — bis zum 31. 3. 1931 als Frachtbriefdoppel verwendet werden, sofern hinter der Aufschrift „Frachtbrief“ das Wort „Doppel“ handschriftlich oder in anderer Weise hinzugefügt wird.

Rauchverbot für die Waldungen.

Auf Grund des § 40 des Feld- und Forstpolizeigesetzes ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober d. J. verboten und strafbar: Im Walde zu rauchen, brennende oder glühende Gegenstände fallen zu lassen, fortzuwerfen oder uns vorsichtig zu handhaben. Selbstverständlich fallen unter das Verbot auch die durch den Wald führenden Nebenwege und öffentlichen Straßen.

Personalnachrichten aus dem Schuldienst.

Ernamt: Lehrerin Maria Umzeinhoff in Sieglar, zur Konrektorin, zum 1. 4. 30. Versetzt: Hauptlehrer Heinrich Spie in Mühlslip, als Lehrer nach Buschhoven, zum 1. 4. 30; Lehrer Eduard Kippel in Thier nach Neuhonrath, zum 1. 4. 30; techn. Lehrerin Maria Broch in Adln, nach Königswinter, zum 1. 4. 30. Einseitig angestellt: Schulamtsbewerberin Katharina Schäfer in Sieglar, zum 1. 4. 30; Schulamtsbewerberin Maria Willberg in Königshoven, zu Eitorf, zum 1. 4. 30. Endgültig im Amte befristet: Lehrer Fritz Wurbach in Herchen, zum 1. 2. 30; Lehrer Anton Gauschel in Bödingen, zum 1. 2. 30; Lehrer Heinz von Meenen in Köcherberg, zum 1. 2. 30; Lehrer Daniel Schmidt in Kocherscheid, zum 1. 2. 30; Lehrer Hermann Weiß in Westerhausen, zum 1. 2. 30. Das Zeugnis der Befähigung zur endgültigen Anstellung haben erhalten: Lehrer Johann Rohde in Wuisdorf; Schulamtsbewerberin Verica Kromer in Königswinter.

Geschäftliches.

Die uns für diese Rubrik eingesandten Artikel und Notizen finden nur Aufnahme, wenn von dem Einsender auch der Inseratenteil in Anspruch genommen wird.

Im Kampfe gegen die Schlange Schmutz

Braucht die Hausfrau Helfer. In dem neuen Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel i Mi ist ihr ein Mittel gegeben, das ihr in der Beseitigung alles Staubes und Schmutzes, und sei es der hartnäckigsten Art, in wirklich überraschender Weise hilft. i Mi ist nicht nur das ideale Aufwäschermittel, es reinigt wundervoll Glas, Porzellan, Kristall und verleiht auch Aluminium, Silber und Nickel einen herrlichen Glanz! Auch beim Reinigen besonders stark angeführter Gegenstände, wie z. B. der Spülsteine, Aufwäschtische, Badewannen, Wohnertücher, Mops usw. bewirkt i Mi seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Die Anwendung ist denkbar einfach: man braucht nur etwas i Mi in dem Wasser beizugeben (1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser + 1 Eimer), nachfolgendes kurzes Spülen bzw. leichtes Abreiben ist angebracht und alle Gegenstände werden im Nu blitzblank. Hervorzubeden ist, daß i Mi, trotzdem es desinfiziert, weder die Hände noch das Material angreift.

Handarbeiten, Tischdecken

und andere Lehrferien für Mädchen sind inzwischen von der Erbsalfabrik in Form der beliebten Erbsal-Kwat-Bilder herausgegeben worden; andere folgen. Jedes Mädchen, das sich dafür interessiert — und das sind wohl alle —, sollte sich diese Serien besorgen oder eintauschen. Sie sind sehr lehrreich und zeigen in Wort und Bild viel Wissenswertes.

Anspruch auf Erbsal-Kwat-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erbsal Schuhcreme und ebenso beim Einkauf von Bohnerwachs-Kwat. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfische und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franco durch Werner & Mergl A.-G., Abtlg. Serienbilder, Mainz.



Ostdeutsche Saatindustrie

offeriert in schöner Qualität zu Mk. 4,50 pro Zentner

Gottfr. Thiebes, Oberdollendorf

Fernsprecher 187



Schellfisch ohne Kopf

3 Pfd. 1,20 Mk.

Fischliet 50 Pfd.

Stockfisch 45 u. 50 Pfd.

Qualitäts Schellfisch,

Kablau, Schollen, Rot-

zungen, II. Moniken-

damer Bratbücklinge

empfehlen zu den billigsten

Tagespreisen.

Friedrich Zimmermann,

Oberkassel, Wilhelmstr. 72

Molkerei-

Süßrahmbutter

Pfd. 1,70 Mk.

Wwe. Carl Stähler

Oberkassel.

In 3 Tagen

Nichtraucher.

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot, Halle a. S.

29 b.

Donnerstag und Freitag

frische Seefische

Wwe. C. Stähler

Oberkassel.

Bin unter

Nr. 308

Amte Königswinter

angeschlossen!

Kräftige

Salatpflanzen

empfehlen

Gärtnerei Commans,

Oberkassel.

Jeden Donnerstag und Freitag

frische Seefische

und

ff. gewässert. Stadtfisch

Echte Monikendamer

Bratbücklinge.

J. S. Käufer,

Niederdollendorf.



Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit **IMI**, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

IMI erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

IMI ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. **IMI** kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

Verdingung.

Die Arbeiten zur Fortführung der Aggerregulierung innerhalb des Siegkreises werden hienüt als große Notstandsarbeit in zwei Losen öffentlich ausgeschrieben.

Es sind auszuführen:

Los I: Gemartung Troisdorf. Strecke von dem früheren Franzosenlager abwärts — Länge rund 0,6 Kilometer.

1. rd. 40 000 cbm Erdarbeit,

2. rd. 15 000 qm Mafnarbeit,

3. rd. 13 000 qm Mafnarbeit,

4. rd. 1 500 cbm Schüttsteine einzubauen.

Los II: Gemartung Troisdorf. Anschließend an Los I auf eine Länge von rd. 600 Meter abwärts.

1. rd. 40 000 cbm Erdarbeit,

2. rd. 15 000 qm Mafnarbeit,

3. rd. 13 000 qm Mafnarbeit,

4. rd. 1 500 cbm Schüttsteine einzubauen.

Nähere Auskunft erteilt das Kreisbauamt für Landeskultur in Siegburg, Kreisshaus, Zimmer 27, während der Dienststunden.

Angebotskostenanschläge können, soweit der Vorrat reicht, von vorgenannter Stelle gegen portofreie Einfindung von 6 RM. für jedes Los zugänglich der Postgebühren für die Zusendung, bezogen werden.

Eine gemeinsame Besichtigung der Regulierungsstrecke findet am Freitag, den 11. April 1930 vormittags 9 Uhr statt. Treffpunkt am städtischen Waldrestaurant Uthrather Hof. Ordnungsmäßig ausgefüllte und unterschriebene Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 15. April 1930, vormittags 9 1/2 Uhr an das Kreisbauamt für Landeskultur in Siegburg, Kreisshaus, einzureichen. Die Öffnung der Angebote findet am selben Tage im Kreisstadtsitzungsaal des Kreisshauses, in Gegenwart etwa erscheinender Bewerber um 10 Uhr vormittags statt.

Wegen der Zuschlagserteilung behält sich der Kreisaußschuß vollständig freie Hand vor. Desgleichen wird das Recht vorbehalten, die Arbeiten überhaupt nicht auszuführen, sofern dies in Ausicht gestellter Beihilfen nicht gewährt werden sollten.

Zuschlagsfrist: 5 Wochen.

Ausführungsfrist: 5 Monate.

Siegburg, den 31. März 1930.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses des Siegkreises.

Zwangsversteigerung Wo lasse ich meine Gardinen spannen?

Am Samstag, den 5. April, vorm. 11 Uhr in Oberkassel im Lokale des Herrn Hübel

ca. 170 Kistchen Zigarren.

Cremers,

Obergerichtsvollzieher

Königswinter.

Bei **FRITZ OTTEN**

Polsterer- u. Dekorationsgeschäft

Oberkassel, Hauptstr. 81

Meine Damen!

Wissen Sie das Neueste?

In Limperich, Hauptstr. 138 befindet sich jetzt eine Verkaufsstelle der großen Berliner Firma

W. & G. Neumann.

Sie finden eine große Auswahl in Strümpfen, Schlüpfen, Prinzebröcken, Corsets, Leibbinden u. Strumpfhaltern, Schürzen u. Hauskleidern, Taschentücher und Wäsche, Büstenhalter, Handschuhe.

Strickkleider u. Strickjacken

in guter Qualität zu äußerst billigen Preisen im Schaufenster ausgestellt.

Wer einmal kauft, bleibt treuer Kunde!

Ich werde mich bemühen, auch Sie zufriedenzustellen durch aufmerksame Bedienung.

Frau Else Becker.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen die im Grundbuche von

Oberkassel und Beuel

auf den Namen der Eheleute Wirt und Schreiner Wilhelm Lohmar, bezw. Wilhelm Lohmar und Kinder aus Oberkassel eingetragene Grundstücke, am

Mittwoch, den 9. April 1930, nachm. 8 Uhr in der Wirtschaft „Hotel zur Post“ Inh. Ph. Friedrichs in Niederholtorf

zwangsversteigert werden.

Bonn, den 1. April 1930.

Meckenheimerstr. 34.

Rüller, Notar.

Allerfeinste holl. Süßrahmbutter noch billiger

statt M. 1.70 jetzt M. 1.60

Tilsiter Käse „ „ 1.60 „ „ 1.30

Chester-Käse II „ „ 1.30 „ „ 1.20

Schwere holl. Trinkteier, 10 Stück M. 1.15

Holländer Käse, vollfett M. 0.95

Edamer Käse, vollfett „ 0.95

Edamer Käse, prima „ 0.68

Fetten Speck „ 1.20

Rückvergütung auf alle Waren ohne Ausnahme!

Verkauf nur an Mitglieder!

Mitglied kann jeder werden!

Konsum-Genossenschaft

„Eintracht“

e. G. m. b. H.

Sofort ab Lager

la Torfmull RM. 3.60

la Torfstreu „ 3.30

je Ballen,

bei mehr billiger.

Wilh. Streck, Bonn

Empfehle

Ropffalat,

kräftige Salatpflanzen, schöne blühende Sortenpflanzen, ferner starke Nelkenpflanzen gefüllt.

Gärtnerei Paul Schmitz, Oberdollendorf.

Grossraubtier-schau Wilh. Hagenbeck, Hamburg und Vier-Masten-Circus Althoff

kommt am 7. April nach Oberkassel (Sandloch).

Kinder! Hört!

Ihr habt Glück, Ihr dürft den echten Hagenbeck aus Hamburg sehen! Bittet Eure Eltern, bittet Eure Lehrer, daß Ihr Hagenbecks Tierpark besuchen dürft! Es ist wahrhaft ein Glückszufall, daß Hagenbeck nach Oberkassel kommt! Nehmt das Glück wahr, Ihr werdet eine schöne Erinnerung für das ganze Leben haben, bis ins Greisenalter hinein! Gehet hin und sehet: Hagenbeck und Althoff, den echten Circus mit seinen 1000 Wundern!

Oberkassel! Höre!

Auch in deinen Mauern werden wir willkommen sein: denn wir bringen ein Programm, das an Vielseitigkeit, Reichhaltigkeit und Schönheit nicht zu überbieten ist! Ein Programm, das den trockensten Philister zu heller Begeisterung entflammen läßt; kurz ein Programm, das auch hier die größte Bewunderung erregen wird! Neben einem allererstklassigen Spielplan bringen wir: 16 Löwen, 4 indische Elefanten, 25 Polar-Eisbären, Leoparden, 60 Pferde, Känguruhs, Affenfamilien, kostbare Vögel, Lamas, Zebras usw.

Für unser artistisches Personal 50 möblierte Zimmer gesucht. Ferner suchen wir: Heu, Stroh, Hafer, Häcksel, Schlachtpferde, Betriebsstoffe für Automobile u. Traktoren. Angebote u. Nr. 50 a. d. Geschäftsst. d. Oberkasseler Zeitung erbeten. — Billett-Vorverkauf in der Geschäftsst. d. Oberkasseler Zeitung.

Brüning vor dem Reichstag Schnelle Arbeit — oder Auflösung

— Berlin, 1. April.

Die Regierung Brüning hat am Dienstag ihr Arbeitsprogramm dem Reichstag vorgelegt, sofern man bei diesem kurzen Expose überhaupt von einem Programm sprechen kann. Der Regierungserklärung sah man bei allen Fraktionen, aber auch in allen inner- und außenpolitischen Kreisen, und nicht zuletzt in diplomatischen Kreisen, mit größter Spannung entgegen. Der dem neuen Kanzler, Dr. Brüning, vom Reichspräsidenten gewordene Auftrag, brachte es mit sich, daß die Erklärung nur im Schoß des Kabinetts entstanden ist und formuliert wurde, ohne daß die Fraktionen Gelegenheit hatten, auf ihre Gestaltung irgendwelchen Einfluß zu gewinnen. Daraus erklärt sich, daß der Reichstag das Regierungsprogramm am Dienstag lediglich zur Kenntnis nahm, die Aussprache aber auf Mittwoch und Donnerstag verschob. Bis zu dieser Aussprache werden die Fraktionen Gelegenheit haben, sich mit ihrem Inhalt vertraut zu machen und ihre Stellung hierzu festzulegen. Daß man in den Oppositionsparteien diesmal besonders kritisch sein wird, ergibt sich einmal aus der Tatsache, daß die Sozialdemokraten nach ihrem nicht ganz logischen Austritt aus der Regierung Agitationsstoff für einen etwaigen Wahlkampf brauchen, zum anderen dadurch, daß die etwas nach rechts orientierte neue Regierung vorerst eine parlamentarische Mehrheit nicht aufzuweisen hat.

Der Kanzler hat gleich zu Beginn seiner Ausführungen darauf hingewiesen, daß jetzt der letzte Versuch gemacht würde, die Lösung der für das Reich notwendigen Aufgaben „mit diesem Reichstag durchzuführen“. Diese Feststellung ist deutlich genug — sollte sich der Reichstag den Erfordernissen des Reiches verweigern, ist seine Auflösung unausbleiblich. Das Auflösungsdekret des Reichspräsidenten dürfte sich bereits in den Händen des Kanzlers befinden.

Wie erwartet wurde, enthielt die Erklärung keine Einzelheiten des Regierungsprogramms, sondern nur Richtlinien, die aber deutlich die Absichten der neuen Regierung abzeichnen. Was der Kanzler über die deutsche Außenpolitik sagte, läßt erkennen, daß die Widerstände, die sich bei der Bildung der Regierung gegen Dr. Curtius zeigten, beseitigt worden sind; es wird von einer organischen Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik, von der logalen Durchführung der internationalen Vereinbarungen, andererseits aber von der Klärung und dem weiteren Ausbau unseres Verhältnisses zu allen Staaten gesprochen, zu denen wir in freundschaftlichen, vertraglichen und wirtschaftlichen Beziehungen stehen. Die Regierung bekennt sich also zu der Rechtsgültigkeit der Haager Abmachungen, erstrebt andererseits aber Polen gegenüber jene Klärung, die von fast allen Parteien für notwendig angesehen wird.

Am übrigen verweist die Erklärung auf die Dringlichkeit der Sanierung der Finanzen und eines Sparprogramms und auf die Erweiterung des Dietrichschen Agrarprogramms, insbesondere durch eine Umschuldungsaktion. Die Kürze, der vom Reichskanzler mit fester Stimme vorgetragene Erklärung, die Einzelheiten durchaus vermied, erlaubte es, alle Schwierigkeiten vorläufig zu umgehen und abzuwarten, ob sich die am Dienstag im Reichstag sehr lebhaft behaupteten und von anderer Seite ebenso lebhaft bestrittenen Gerüchte von einer bevorstehenden Schwelung der Deutschnationalen zugunsten der Regierung bewahrheiten werden. Festzustehen scheint vorläufig, daß gewisse Landesverbände der Deutschnationalen im agrarischen Osten unbedingt auf die Schwelung drängen; sicher ist ferner, daß der Vorstand des Reichslandbundes am Mittwochvormittag um 10 Uhr verammelt sein wird. Man hatte jedenfalls am Dienstag in parlamentarischen Kreisen den Eindruck, daß die Aussichten für die Regierung sich erheblich verbessert haben, aber es würde durchaus zu weit gehen, wollte man nach dem Vorbild mancher optimistischer Stimmungsmacher jetzt schon mit einer Umschwenkung der deutschnationalen Gesamtfraktion als einer sicheren Tatsache rechnen. Die Entscheidung, die übrigens nach der Absicht der Regierung womöglich noch am Mittwochabend fallen soll, wird vielmehr ziemlich bis zum letzten Augenblick ungewiß bleiben.

Die Bänke der Abgeordneten die Diplomatenloge und die Tribünen waren nicht besetzt, als Präsident Löbe am Dienstag nachmittag die Sitzung mit der Mitteilung eröffnete, daß die Abgeordneten Dr. Wunderlich (DVP.) und Schiele (Dnt.) ihre Reichstagsmandate niedergelegt haben.

Als Reichskanzler Brüninga zur.

Erklärung der Reichsregierung

Das Wort ergriff, begrüßten ihn die Kommunisten mit dem Zuruf „Hungertkanzler“. Der Reichskanzler führte u. a. aus:

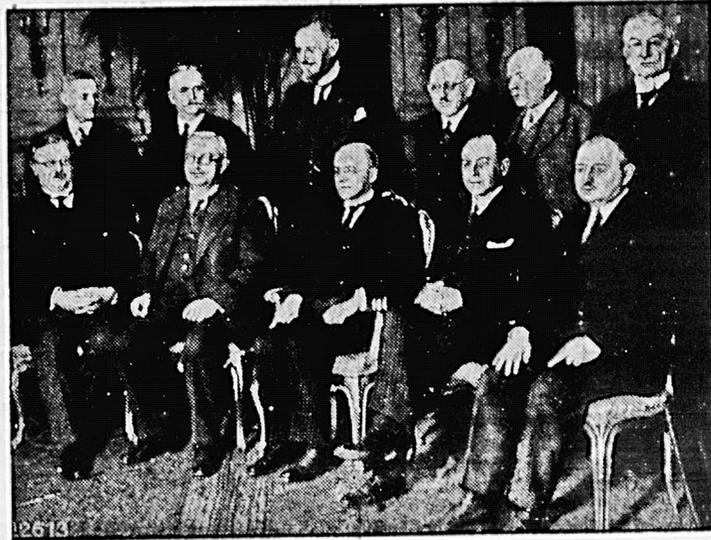
Das neue Reichskabinett ist entsprechend dem mir vom Reichspräsidenten erteilten Auftrag an keine Koalition gebunden. Das Kabinett ist gebildet mit dem Zweck, die nach allgemeiner Auffassung für das Reich lebensnotwendigen Aufgaben in kürzester Frist zu lösen.

Es wird der letzte Versuch sein, die Lösung mit diesem Reichstag durchzuführen.

Einen Aufschub der lebensnotwendigen Arbeiten kann niemand verantworten. Die Stunde fordert schnelles Handeln. Die neue Regierung wird Deutschlands Lebensinteressen in organischer Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik aktiv vertreten. Nationales Selbstbewußtsein, Vertrauen in die innere Kraft des Volkes sind die Grundlagen, ebenso wie die Erkenntnis, daß der Wiederaufstieg Deutschlands nur in friedlichem Zusammenwirken mit allen Völkern erreichbar ist.

Soziale Durchführung der internationalen Vereinbarungen.

Klärung und weiterer Ausbau unseres Verhältnisses zu allen Staaten, zu denen wir in freundschaftlichen, vertraglichen und wirtschaftlichen Beziehungen stehen, Förderung internationaler Zusammenarbeit, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, zur Erleichterung der schwierigen Lage der eigenen, mit der Weltwirtschaft eng verknüpften Wirtschaft, das sind die Grundlagen dieser Außenpolitik. Endziel ist und bleibt ein wirtschaftlich gesundes, ein politisch freies und gleichberechtigtes Deutschland, das seinen Wiederaufbau in Schutze des Friedens vollenden kann und das ein unentbehrlicher Faktor in der Staatengemeinschaft sein



Die erste Sitzung des Kabinetts Brüning. Das von Dr. Brüning gebildete neue Reichskabinett hat seine ersten Beratungen abgehalten. Von links nach rechts (stehend): Dr. Wirth (Ztr.), Inneres; Dietrich (Dem.), Wirtschaft; Brüning (Ztr.), Reichskanzler; Curtius (DVP.), Meuberes; Schiele (Dnt.), Post. Stehend: Treviranus (Volksst.), ohne Portefeuille; Schiele (bisher Dnt.), Landwirtschaft; Bredt (DVP.), Justiz; Steinerwald (Ztr.), Arbeit; Moldenhauer (DVP.), Finanz; von Guérard (Ztr.), Verkehr.

muß. Besonders herzlich in dieser Stunde gedenkt die Reichsregierung der Rheinlande, deren endliche Befreiung von der Besetzung unmittelbar bevorsteht. Als baldige Rückgliederung des Saargebiets zur Vollendung des begonnenen Befreiungswerkes ist das Ziel der von der Reichsregierung tatkräftig zu fördernden Verhandlungen.

Innenpolitisch gibt unsere Lage angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Notstände und der mit ihnen verbundenen radikalen Strömungen Anlaß zu besonderer Wachsamkeit.

Erbitterte Kämpfe um außenpolitische Fragen haben das deutsche Volk zerrissen. Nach der Entscheidung dieser Kämpfe wollen wir das Werk der Versöhnung in Angriff nehmen.

Alle infolge der langjährigen Verhandlungen über den Youngplan noch nicht erledigten finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen müssen sofort durchgeführt werden. Sanierung der Finanz- und Kassenlage, Unterstützung der Länder und Gemeinden in ihrer schwierigen finanziellen Lage ist das Dringendste.

Die Reichsregierung übernimmt das zu dem Haushaltsplan gehörige Deckungsprogramm. Neue Steuerlasten zur Sanierung der Kassenlage sind nur tragbar, wenn sie im Rahmen eines auf weite Sicht gestellten, Schritt für Schritt durchzuführenden Gesamtprogramms stehen. Eingehende Sparvorschläge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens werden in kürzester Frist seitens der Reichsregierung den zuständigen Körperschaften unterbreitet werden. Diese Sparmaßnahmen sollen nicht von einem antisozialen Geist getragen sein. Die Regierung ist von ernster Sorge erfüllt über die Notlage des gewerblichen Mittelstandes; sie wird alle Kräfte einsetzen, dem Art. 164 der Reichsverfassung entsprechend den gewerblichen Mittelstand in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu fördern; vor Überlastung und Auszugaugung zu schützen.

Die Notwendigkeit einer planmäßigen, auf Wirtschaftlichkeit und Ersparnisse gerichteten Vereinfachung auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung schafft die Garantie und die Voraussetzung für die Weiterverfolgung der Sozialpolitik, die als eine staatliche Notwendigkeit von der neuen Reichsregierung unbedingt anerkannt wird. Finanzielle, soziale und wirtschaftliche Aufgaben müssen von einheitlichen Gesichtspunkten aus angefaßt werden.

Gerade von diesem Standpunkt aus ist das Rettungswerk unserer in schwerem Ringen um die Existenz kämpfenden Landwirtschaft vordringlich.

Die Agrarkrise hat in besonders bedrohten Landesteilen den Charakter einer allgemeinen Volks- und Staatskrise angenommen.

Die Landwirtschaft hat, wie jeder anderer Stand, der unverschuldet ins Elend und in Lebensgefahr geraten ist, das Recht auf die Hilfe des Staates. Stützung und Wiederbelebung der ländlichen Wirtschaft ist das wirksamste Mittel zur Drosselung der Landflucht und zur Schaffung neuer Absatz- und Arbeitsmöglichkeiten für Gewerbe und Arbeiterkraft. Von hier aus muß der Druck auf den Arbeitsmarkt und die ständige Bedrohung der Lebenshaltung des deutschen Volkes beseitigt werden.

Deshalb ist die Regierung entschlossen, ein umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm für die Landwirtschaft schnellstens zu verwirklichen. Sie scheut dabei angesichts der ernsten Lage nicht vor außergewöhnlichen Mitteln zurück.

Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß nur auf diesem Wege der drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft aufzuhalten, eine wesentliche Besserung der gegenwärtigen Krise und dadurch eine Wendung der Lage dieses Berufsstandes herbeizuführen ist. Diese Maßnahmen schaffen allein nicht die Gewähr, um das deutsche Volkstum in der Ostmark wieder fester mit seiner Heimat und seiner Scholle zu verbinden. Durchgreifende und umfassende Hilfe, Zug um Zug mit dem allgemeinen Agrarprogramm, ist hier eine besondere Notwendigkeit Umschuldung und Entschuldung, Zins- und Lastenentlastung, Ordnung und Kreditverhältnisse stehen im Vordergrund. Festigung und Erhaltung der bestehenden wirtschaftlichen Betriebe schaffen erst die Möglichkeit einer zielbewußten Bauern- und Arbeiterfiedlung. Zur Deckung dieser notwendig werdenden Ausgaben wird die Reichsregierung ohne den Steuerzahler neu zu belasten, eine besondere Vorlage unterbreiten.

Die Reichsregierung wird an diesen Vorschlägen und an ihrer schnellsten Durchführung unter allen Umständen festhalten. Sie ist gewillt und in der Lage, alle verfassungsmäßigen Mittel hierfür einzusetzen. Das Werk des versöhnenden Ausgleichs zwischen den einzelnen Berufsständen

und Schichten der Bevölkerung vermag keinen Verzug. Diesen Gedanken muß auch der Reichstag in seiner Stellungnahme zur neuen Reichsregierung Rechnung tragen. Parteipolitische Erwägungen müssen in dieser Stunde in den Hintergrund treten.

Die Regierungserklärung wurde von den Regierungsparteien mit Beifall aufgenommen.

Präsident Löbe teilte mit, daß von den Abgeordneten Stoeder (Komm.) und Gen. der Antrag eingegangen ist: Die Reichsregierung besitz nicht das Vertrauen des Reichstages. Auch von den Sozialdemokraten ist ein Mißtrauensvotum, das mit keiner Begründung vorgelegen ist, eingegangen.



Cosima Wagner †

Bayreuth, 1. April.

Im Alter von 93 Jahren entschlief am Dienstag Frau Cosima Wagner, die Lebensgefährtin Richard Wagners. Frau Cosima Wagner, eine Tochter Franz Liszts, hat ihren Gatten um 47 Jahre überlebt.

Mit Cosima Wagner ist eine der ganz großen Frauengestalten des geistigen Deutschlands dahingegangen. Von ihrem Vater, dem großen Franz Liszt, hatte Cosima die musikalische Begabung geerbt. Ihr Klavierspiel war so hinreißend und so vollkommen, daß es von Kennern über dasjenige Franz Liszts selbst gestellt wurde. Auch sonst besaß Cosima mancherlei Gaben des Geistes, die ihr das Lob und die Anerkennung der Großen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft eintrugen. So hat Cosima Wagner beispielsweise Hebbels Werke ins Französische überseht. 1854 wurde Cosima im Alter von 17 Jahren die Frau des berühmten Dirigenten Hans von Bülow, dessen Schülerin sie war. 1868 wurde der Lebensbund mit Richard Wagner geschlossen. Die Ehe mit Frau Cosima befähigte Richard Wagner, das Höchste zu vollbringen: Der Ring der Nibelungen wurde geschaffen, und Bayreuth entstand in seinem Glanze und seiner Pracht. Nahezu fünf Jahrzehnte hütet Frau Cosima Richard Wagners Werk. In der deutschen Geistesgeschichte gebührt ihr neben den Frauengestalten im Leben Goethes und der anderen Geistesheroen ein Ehrenplatz.

Schiffsunglück auf dem Kolumbiastruk. Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich, wie aus Remport gemeldet wird, auf dem Kolumbiastruk. Das Vergnügungsboot „Swan“, auf dem sich eine durch zwei Decks gehende große Tanzhalle befindet, wurde bei St. Helens von dem Rüstendampfer „Davenport“ gerammt. Der Bug der „Davenport“ zerplieterte die Seitenwand der „Swan“ und drang tief in das Tanzdeck ein, auf dem sich gerade eine große Anzahl von Tanzenden befand. Vier Personen wurden getötet, 12 verletzt und einige weitere werden noch vermisst. Da das Vergnügungsboot auf eine Sandbank aufstieg und so vor dem Sinken bewahrt wurde, konnte die Mehrzahl der 286 Passagiere ohne Schwierigkeiten und rasch gerettet werden.

Rat und Hilfe dem Gartenfreund.

Gartenpraxis im April.

as. Wenn der März auch noch viele begeisterte Gartenfreunde an manchen Tagen zum unfreiwilligen Stubenhocken verbannt, im April gibt's kein Halten mehr, selbst wenn er auch einmal ein grimmiges Gesicht zeigt und in die Untertanen seiner sprichwörtlichen Launen zurückfällt. Die Zeit für die Aussaat, das Pflanzen, überhaupt das Bestellen des Gartens ist nun da, und nach einer alten Gärtnerregel ist es sogar gut, wenn man dabei noch ein wenig an die Hände friert. Selbstverständlich weiß der erfahrene Kleingärtner, daß man mit manchen Saaten und Pflanzungen noch bis zum späteren Monat Mai warten muß, z. B. heißt es ja bei der Frühkartoffel: „Pflanz' b' im April, komm' wann i will, pflanz' b' im Mai, komm' i glei!“ Aber wie gelag, es ist kein Halten mehr, und namentlich nach Fabrik- und Bureauabschluss sind die schmerzhaftesten, aber fruchtbarsten Spatengruppen im Ammarsch und schaffen bald Ordnung in ihrem kleinen Reich, aber auch in dem eingetrockneten Körper. Geheimnisvoll flüstert der kleine Bub: „Du Mutter, hier wächst schon was!“ Und wenn sich das Etwas später auch als eine muntere Distel entpuppt, so ist das Wachstumsgefühl doch die größte Freude und Befriedigung, die unserer Hände Werk verschafft. Freuen wir uns also besser und halten Umschau, was alles zu tun ist.

Im Ziergarten sind die allgemeinen Reinigungsarbeiten beendet, sauber liegen die frischgegrabenen Gehölzgruppen und neu angelegten Rasenflächen da, und man kann nun den Gräsern auslassen. Fest andrücken und festes Feuchthalten ist die Grundbedingung für ein gleichmäßiges Aufgehen des Samens. Die Blumenzwiebelbeete stehen in voller Blüte. Nach Weidenbügung derselben werden die Zwiebeln ausgehoben, vom Blattwerk befreit und dann gut abgetrocknet, um dann im Herbst wieder Verwendung zu finden. Die freien Beete kann man dann mit Sommerflor bepflanzen, allerdings tut man gut, damit noch bis etwa Mitte Mai zu warten, denn — die „gestrennen Herren!“ Dahlien- und andere Knollen kann man nun aus dem Keller holen, gut säubern und dann pflanzen. Ebenso kann man jetzt noch alle Arten Stauden, Ziergehölze, Rosen und Nadelhölzer pflanzen.

Im Gemüsegarten sind alle Freilandsaaten und bis zu Ende des Monats auch alle Pflanzungen von Frühgemüsen beendet. Gurken, Kürbis und Bohnen sind auf jeden Fall erst im Mai zu legen bzw. zu pflanzen. Ein Hauptaugenmerk ist jetzt auf das Treiben der Wühlmaus zu richten. Den Wühlwurf schon man in diesem Jahr wegen der massenhaft auftretenden Engerlinge besonders. Das Aufsehen der Spargelbeete muß in diesem Monat beendet sein.

Im Obstgarten gilt unsere ganze Sorgfalt den im Frühjahr angepflanzten Obstbäumen. Es dürfen keine Wurzeln frei liegen, aber der Baum darf auch nicht zu tief in der Baumgrube stehen bzw. nachträglich hineingerutscht sein. Hier heißt es herausnehmen und nochmals pflanzen. Ebenfalls hat dies zu geschehen, wenn der Baum keine Anstalten macht, auszutreiben. Baum und Pfahl müssen selbstverständlich fest und gerade stehen und ist für genügende Bodenfeuchtigkeit zu sorgen. Zum Schutz gegen das Austrocknen der Rinde werden die Bäume leicht angefaltet oder der Stamm wird mit feuchtem Moos umwickelt. Immer und immer wieder sind die Obstbaumschädlinge zu bekämpfen. Ein Gang durch den Garten, das Geschaffene zu bewundern, ist kein müßiges Beginnen, man kann dabei am besten sehen, wo es fehlt, und darf sich dabei auch ein wenig über das fortschreitende Gedeihen in seinem Garten freuen.

Die Bekämpfung der Wühlmaus.

as. Die Wühlmaus ist der ärgste Obstbaumschädling aus dem Geschlecht der Mager. Von den verschiedenen Möglichkeiten der Bekämpfung der Wühlmaus darf diejenige mit Giftködern als die sicherste bezeichnet werden.

Wir verfahren dabei folgendermaßen: Wir schneiden gelbe Rüben oder Sellerie in kleine, dünne, quere Scheibchen und bestreichen diese mit etwas Zellopaste, die sich für die Wühlmausbekämpfung besonders gut bewährt hat. Zwei solcher Scheibchen werden aufeinander gelegt und kommen in den Gang der Wühlmaus. Ganz vorsichtig machen wir die Öffnung der Gänge frei, geben den Köder, am besten noch beträufelt mit einem Tropfen Valerian, in den Gang hinein und verschließen ihn wieder gut. In 1—2 Tagen sehen wir nach, ob die Köder angenommen worden sind. Finden wir keine Köder mehr vor, so müssen wir neue auslegen und das Verfahren solange fortsetzen, bis kein Köder mehr angenommen wird. Es ist zweckmäßig, die ganze Bekämpfung nicht mit bloßen Händen durchzuführen, da die Wühlmaus für den menschlichen Geruch keine Witterung hat und die Köder bestimmt nicht annimmt, wenn sie merkt, daß der Mensch mit ihnen in Berührung gekommen ist. Wird nach einigen Tagen kein Köder mehr angenommen, dann erst ist Gewähr gegeben, daß alle Wühlmäuse die sich in dem Bau befunden haben, von dem Köder gefressen haben und daran eingegangen sind. Meist gelingt es auf diese Weise in kürzester Zeit, die Wühlmausplage in einem Garten zu beheben.

Schädlingbekämpfung im April.

as. Gemüsesamereien werden mit 25prozentiger Upulumblösung oder trocken mit Allantoin A gebeizt. Um den Zwiebeln schimmel abzutöten legt man zweckmäßig die Steckzwiebeln eine halbe Stunde lang in eine 0,25prozentige Upulumblösung. Die gebrauchte Beizlösung kann zur Vertreibung des in Frühbeetkästen und in den Freibeeten auftretenden Maulwurfs verwendet werden, dadurch, daß man sie in dessen Gänge eingießt.

Die Pflanzlöcher für die Kohlschlinge sind zur Unterdrückung der Kohlhernie mit je 1/4 Liter einer 0,25prozentigen Upulumblösung auszugießen. Sehr empfehlenswert ist auch die Anwendung der sogenannten Lehmdreimethode. Dabei werden die Pflanzlöcher mit ihren Wurzeln bis zum Wurzelhals in einen Lehmbrei eingetaucht, der aus 1 Liter Wasser, in welchem 2,5 Gramm Upulumb und 25 Gramm Solbasar gelöst sind, hergestellt wird. Die Upulumbehandlung schützt gleichzeitig vor dem Kohlschlingebefall.

Erdflöhe bekämpft man mit Erdflöhmittel „Goldfloh“. Das Ausstreuen des Pulvers ist mehrfach zu wiederholen. Zur Bekämpfung der Obstmade, der Larve des Apfelwicklers, spritzt man mit einer 1- bis 1,5prozentigen Nospirillösung. Als Zeitpunkt der Spritzung müssen die Tage nach

dem Abfall der Blütenblätter gewählt werden. Es ist darauf zu achten, daß der Sprühstrahl in die offene Kelchgrube trifft. Die Spritzung ist nach 14 Tagen, wenn die Früchte hasehnungsfroh (Fusciabium), hierdurch werden gleichzeitig Obstschorf, (Zusciabium), Raupen vom Ringelwurm, Schwammfresser, Frostspanner und Goldfalter wirksam bekämpft. Wenn nötig, erhalten Obstbäume und Obststräucher die zweite Frühjahrsspritzung mit 1prozentiger Solbasarlösung um Mehltau, Schorf, Kräuflerkrautheit an Pfirsich, junge Schilde und Kommaläuse zu vernichten. Insbesondere darf nach Laubentfaltung der Stachelbeer- und Johannisbeersträucher die vorbeugende Spritzung mit 1prozentiger Solbasarlösung nicht vergessen werden. Sie tötet die rote Spinne, verhindert die Ausbreitung des Amerikanischen Stachelbeermehltaus und vernichtet schnell die Raupen der gefährlichen Stachelbeerblattwespe.

Blattläuse sind mit 1—1,5prozentiger Venetanlösung zu bekämpfen. Die Spritzung muß bei Bedarf wiederholt werden. Wenn möglich, taucht man die befallenen Zweige direkt in die Venetanlösung ein. Danach ist Abpülung mit reinem Wasser zu empfehlen.

Gegen Rosenmehltau empfiehlt sich Spritzen oder Stäuben mit Eosin.

In Weidenkulturen können schon jetzt die ersten Blattläufer auftreten. Zu ihrer Bekämpfung stäuben wir mit Glimm

Steuertermine für April 1930.

5. April: Zahlung oder Ueberweisung der einbehaltenen Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 21. bis 31. März 1930 an die Finanzkasse bzw. Kleben und Entwerten der Steuermarken auf den Einlagebogen bei nicht mehr als drei dauernd beschäftigten Arbeitnehmern zu Anfang des Kalenderjahres 1930 bzw. bei Eröffnung des Betriebes. Außerdem ist eine Anmeldebescheinigung abzugeben, in welcher der Arbeitgeber nach bestem Wissen und Gewissen versichert, daß er im Monat März 1930 insgesamt Mark vom Arbeitslohn seiner Arbeitnehmer einbehalten hat.

10. April: Einkommensteuervorauszahlungen aller Veranlagten (ausgenommen Landwirte) für das erste Vierteljahr 1930.

Bemerkung: Die Vorauszahlung beträgt ein Viertel der im letzten Bescheid festgesetzten Steuerhöhe. Dieser Betrag ist solange zu entrichten, bis ein neuer Bescheid zugestellt worden ist. Solange also der Einkommensteuerbescheid für 1928 noch aussteht, ist der im Einkommensteuerbescheid für 1927 festgesetzte Betrag maßgebend. Wo über die Vorauszahlungen nach Erlass des Einkommensteuerbescheides für 1928 ein gesonderter Vorauszahlungsbescheid ergangen ist, kommt dieser in Betracht. Voranmeldungen zur Einkommensteuer sind nicht abzugeben. Im übrigen müssen, soweit keine Störung gegeben ist, bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung eventuell vorhandene Rückstände abbezahlt werden. Bei der gespannten Geldlage des Reiches werden nicht gestundete Rückstände alsbald nach Fälligkeit beigetrieben.

10. April: Körperschaftsteuervorauszahlungen für das erste Vierteljahr 1930. Das bezüglich der Einkommensteuer Gesagte gilt hier entsprechend.

10. April: Umsatzsteuervoranmeldungen und Vorauszahlungen für das erste Vierteljahr 1930.

10. April: Anmeldung und Zahlung der Bruttoumsatzsteuer im Verrechnungsverfahren für den Monat März 1930.

15. April: Vermögenssteuervorauszahlungen sind in diesem Monat nicht zu leisten.

15. April: Zahlung der Hauszinssteuer für den Monat April 1930.

15. April: Gewerbesteuvorauszahlungen sind, soweit Gewerbeertrag und Gewerkekapitalsteuer in Frage kommt, in diesem Monat nicht zu leisten.

15. April: Zahlung der staatlichen Grundvermögenssteuer und Gemeindezuschläge hierzu, und zwar für die städtischen Grundstücke für den Monat April 1930.

22. April: Zahlung und Ueberweisung der einbehaltenen Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 1. bis 15. April 1930 bzw. Kleben und Entwerten der Steuermarken auf den Einlagebogen der Steuerkarte bei nicht mehr als drei dauernd beschäftigten Arbeitnehmern zu Anfang des Kalenderjahres 1930 bzw. bei Eröffnung des Betriebes. Keine Schonfrist. (Da der 20. April, ebenso der 21. April, Feiertage sind, verschiebt sich der Zahlungstermin vom 20. auf den 22. April.)

Die Betriebsratswahlen im Siegburger Kreis.

Bei den in den letzten Tagen stattgefundenen Betriebsratswahlen kamen folgende Resultate zustande: Bei der Rhein-Westf. Sprengstoff-WG. in Troisdorf wurden abgegeben: 2094 gültige Stimmen, davon erhielten die Freien Gewerkschaften 1674, die Christlichen Gewerkschaften 420 Stimmen; von den Arbeitern entsandten in den Betriebsrat die Freien Gewerkschaften 10 und die Christlichen Gewerkschaften 2 Mitglieder. Die Angestellten hatten sich auf eine gemeinsame Liste geeinigt. — Bei der Maschinenfabrik Viktor Bauer in Troisdorf erhielten die Freien Gewerkschaften 4 und die Christlichen Gewerkschaften 1 Vertreter in den Betriebsrat. — Bei der Siegburger Walzwerk-WG. setzt sich der Betriebsrat nur Mitgliedern der Freien Gewerkschaften zusammen; die Christlichen Gewerkschaften hatten keine Liste aufgestellt. — Bei der Registrierwaagenfabrik Reuther & Reiser in Hennef, der Eisengießerei Ph. Löhe in Hennef und der Fibra Peter Stein in Hennef setzt sich der Betriebsrat ebenfalls nur aus freigewerkschaftlichen Mitgliedern zusammen. — Der Betriebsrat der Rheinischen Schweiszwärke G. m. b. H. in Sieglar hat 4 Vertreter der Freien und 1 Vertreter der Christlichen Gewerkschaften. — Bei der Hammgarnspinnerei in Etzorf hatten sich die Gewerkschaften beider Richtungen auf eine Liste geeinigt, es erhielten die Freien 6 und die Christlichen Gewerkschaften 2 Vertreter in den Betriebsrat. — Die Siegwert-Industriegesellschaft in Siegburg hat 4 Freie und 2 Christliche Arbeiter im Betriebsrat. — Bei den Röhrenwerken AG., Abt. Mannsbaedwerke in Troisdorf erhielten Stimmen: der Deutsche Metallarbeiterverband (Freie Gewerkschaften) 1419 Stimmen; und der Christliche Metallarbeiterverband 574 Stimmen; ersterer entsendet 8 und letzterer 3 Mitglieder in den Betriebsrat. Von den Angestellten der Röhrenwerke entsandten die Freien Gewerkschaften 2 und der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband 1 Vertreter in den Betriebsrat.

Kreisgeneralversammlung des Wirtschaftsverbandes des Siegburger Kreises.

Eine große Kundgebung für die Röhren- und Siegburger Mittelstandes fand am vergangenen Donnerstag nachmittags im Herrens Garten in Siegburg statt. Der Wirtschaftsverband des Siegburger Kreises hatte seine Mitglieder zur Generalversammlung aufgerufen, die ihr besonderes Verlangen durch zwei bedeutsame Referate der Referenten, Herr Albert Dr. Goldschmidt (Köln) und Syndikus Dr. Hausmann, Koblenz, sodann den Herren Landrat Dr. Weisell, Dr. Krome von der Handelskammer Bonn, zahlreichen Vertretern der öffentlichen Körperschaften und Behörden der Stadt Siegburg und des ganzen Kreises.

Landrat Dr. Weisell richtete eingangs der Versammlung zugunsten der Namen sämtlicher erschienenen Behördenvertreter an die Versammelten herzliche Begrüßungsworte. Mit den Worten des Dankes für die Einladung verband er die Zusicherung, daß auch die Kreisverwaltung den Belangen des Mittelstandes vollstes Interesse entgegenbringen werde. Der Kreis werde Handel und Gewerbe helfen, da wo es nottue. Die Lage des Handwerks sei ebenso bedrückt wie die andere Berufsstände, insbesondere wie die der Landwirtschaft. Wenn es der Landwirtschaft schlecht gehe, falle ein besonders kufkräftiger Bevölkerungsteil aus. Die Lage im Siegburger und besonders in der Stadt Siegburg sei besonders drückend. Der Zusammenbruch der Deutschen Werke, der ungerechte Finanzausgleich seien die Ursachen. Verhandlungen seien im Gange, um diesen Notzustand zu beseitigen. Landrat Dr. Weisell gab der Hoffnung Ausdruck, daß es bald gelingen möge, diese Verhandlungen zu einem gedeihlichen Ergebnis zu führen. Wenn auch, so schloß er, zwischen Kreis und Gewerbe keine unmittelbaren Beziehungen vorhanden sind, so hilft der Kreis dem Mittelstand doch wieder durch eine regelmäßige geldliche Unterstützung zur Unterhaltung der Geschäftstätigkeit. Diese Unterstützung werde der Kreis auch in Zukunft beibehalten.

Prof. Dr. Goldschmidt-Köln sprach sodann über die Einwirkungen des Youngplanes auf die deutsche Wirtschaft, insbesondere auf den Mittelstand. Nach kurzer Darstellung der geschichtlichen Vorgänge des Youngplanes schilderte der Redner im einzelnen die Lasten, die dem deutschen Volk für die kommenden Jahrzehnte auferlegt worden seien. Ueber die wirtschaftlichen Auswirkungen des neuen Planes etwas zu sagen, sei sehr schwierig. Es kämen moralische wie wirtschaftliche in Betracht. Moralisch sei nicht gleichgültig, wie Deutschland in der Welt dastehet. Für die Unternehmungslust sei auf jeden Fall von Bedeutung, daß die fremde Besetzung nun endlich wieder verschwinde. Die Befreiung der Rheinlande sei deshalb auch der wichtigste Vorteil, den der Youngplan bringe. Dagegen sei die Belastung der Wirtschaft und damit auch des Mittelstandes ungeheuerlich. Der Deutschen Wirtschaft würden Zahlungen bis zu 1988 auferlegt. Für die Befriedigung Europas sei durchaus ungenügendes Ergebnis. In materieller Hinsicht seien zwar 500 Millionen weniger zu zahlen als nach dem Dawesplan und auch die Selbstständigkeit der Reichsbahn und Reichsbank seien wieder hergestellt. Aber die Lasten seien schier unerträglich. Die Wirtschaft könne auf die Dauer eine Zahlung von 2 Milliarden jährlich im Durchschnitt nicht tragen, ein moralisches Recht des Siegers auf diese Lasten sei nicht anzuerkennen. Die Gesundheit Europas hänge davon ab, daß das deutsche Volk von dieser Last befreit werde. Im einzelnen ergäben sich folgende Auswirkungen: Wir sind auf den Export angewiesen. Dieser Export muß vermehrt werden um diese 2 Milliarden Mark, die wir zu zahlen haben. Es ist daher ein Übel, auf der einen Seite Zahlungen verlangen und auf der anderen Seite den Export abzuschnüren. Redner setzte sodann im einzelnen auseinander, daß auch der Mittelstand ein Bevölkerungssteil darstelle, der ein Recht habe zu leben. Es sei Unförmig zu sagen, es gäbe nur Arbeitnehmer auf der einen und Arbeitgeber auf der anderen Seite. Zwischen beiden bestünde noch eine große Schicht und diese sei eben der Mittelstand, der keineswegs allmählich aufgesaugt werde, vielmehr immer neue Äste und Triebe bekomme. Der Mittelstand werde auch in Zukunft die Bedeutung behalten, die er in der Vergangenheit innegehabt habe. Wenn man den Mittelstand zertrümmere oder nediere, beseitige man die Volksgemeinschaft und den Volksstaat.

Die Auswirkungen des Youngplanes werden sich nun ganz besonders hinsichtlich der neuen Steuern zeigen. Wirtschaftspolitik sei selbstverständlich keine Steuerpolitik. Aber die Steuer greife bei Ueberschreitung des Maßes in die Wirtschaftspolitik ein. Ueber der Staat das der Mittelstande helfen wolle, müsse er dies mit steuerpolitischen Maßnahmen tun. Der Mittelstand werde, das stehet fest, unter der Steuerbelastung durch den Youngplan schwer zu leiden haben. Der neue Plan dürfe deshalb nur eine Etappe sein auf dem Wege zur langsamen und völligen Befreiung Deutschlands. Der einzige Weg, hier zu helfen, sei eine starke antipolitische Propaganda. Den europäischen Völkern müsse immer wieder vorgehalten werden, welche schädlichen Auswirkungen der Plan für die ganze europäische Wirtschaft darstelle. Auch der Youngplan müsse europäisiert werden. Redner gab zum Schluß seiner Ausführungen der Hoffnung Ausdruck, daß diese Propaganda Erfolg haben und daß das gesamte deutsche Volk halb seine völlige Befreiung erleben möge.

In einem zweiten Referate sprach Syndikus Hausmann-Koblenz über Finanzreform und Finanzkatastrophe. Ein leitend führte Redner Interessantes über die kommende neue Steuerreform aus, die das nicht bringe, was der Mittelstand von einer Reform erhoffte. Im einzelnen schilderte Redner sodann die Not des Mittelstandes an markanten Beispielen, immer wieder betonend, daß der Mittelstand um deswillen in der gegenwärtigen schlechten Lage sich befinden wenn er in sich vollkommene einseitig sei. Die anderen großen Berufsstände, wie Landwirtschaft und Arbeiterschaft hätten sich feste Organisation geschaffen, vermittelte deren diese in der Lage seien, ihre Wünsche und Ziele bei den maßgebenden Stellen durchzusetzen. Der Mittelstand werde nur dann bessere Zeiten erleben, wenn auch er sich wieder auf sich selbst und seine eigene Kraft und Macht besinne und sich zu einer geschlossenen Masse zusammenschließe. Mit dem Appell, dies zu tun, schloß der Redner seine Ausführungen.

In der anschließenden Aussprache wurden die Ausführungen der beiden Redner nachdrücklich unterstützt. Aus den sodann von Syndikus Müller-Salger ermittelten Forderungen und Kassenberichten war zu entnehmen, daß der Verband auch im verflossenen Jahre für die Befreiung der Mitglieder sich stark eingesetzt hat. Die Kassenlage wies ein gutes Plus auf. Die Tätigkeit des Verbandes wurde daher auch in der zum Schluß stattgefundenen Vorstandswahl anerkannt, bei der der bisherige Vorstand mit wenigen Ausnahmen wieder gewählt wurde.